

Abschlussbericht zur Evaluation „Jura studieren unter Pandemiebedingungen“

Nach dem Ausbruch der Corona-Pandemie kurz vor dem Sommersemester 2020 hat sich an den Universitäten viel verändert. Kurzfristig wurden alle Kurse auf die „digitale Lehre“ umgestellt. Für einige Lehrveranstaltungen wurden kreative neue Ansätze gefunden, manche erprobten Online-Formate möglichst nahe an der Lehre vor der Pandemie. Etwa ein Jahr nach dieser Umstellung ist die digitale Lehre bereits zur „Normalität“ geworden. Diese neue „Normalität“ hat viele Veränderungen für den Studierenden-Alltag mit sich gebracht. Neben neu auftretenden Schwierigkeiten kristallisierten sich bereits vorhandene Probleme stärker heraus. Zumindest einige Studierende konnten dem neuen Alltag durch die Online-Lehre aber auch viel abgewinnen.

Um ein genaueres Bild der derzeitigen Studienbedingungen zu erhalten und in dem Wissen, dass ein erneutes digitales Semester bevorsteht, haben Mitarbeitende der Professur Feichtner in Kooperation mit dem Studiendekanat eine Umfrage unter den Studierenden der Juristischen Fakultät zum Thema „Jura studieren unter Pandemiebedingungen“ erstellt. Mit dieser Umfrage sollten die Probleme und der Unterstützungsbedarf von Seiten der Studierenden abgefragt werden. Die Umfrage und später die Besprechung der Ergebnisse sollte den Studierenden eine Plattform bieten, partikuläre wie allgemeine Bedürfnisse und Wünsche zum Ausdruck zu bringen.

Die Umfrage war vom 05.02 bis zum 22.02 über das Evaluationsprogramm „Evasys“ zu erreichen und wurde per E-Mail an alle Studierenden der Juristischen Fakultät verschickt. Neben einigen geschlossenen Fragen, in welchen die Studierenden sechs Auswahlmöglichkeiten zwischen „trifft voll zu“ und „trifft gar nicht zu“ hatten, bestand die Umfrage zu einem großen Teil aus offenen Fragen, um die Situation der Studierenden differenzierter verstehen zu können.

Die Rohdaten der Umfrage hat ein Team bestehend aus Studierenden, die sich hierzu freiwillig gemeldet haben, und einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin ausgewertet. Zur Aufbereitung der offenen Fragen wurde die Methode der „Quantitative Inhaltsanalyse“ verwendet. Aufbauend auf den Antworten der offenen Fragen werden bei dieser Methode verschiedene Kategorien gebildet. Jede Kategorie repräsentiert einen Bedeutungsaspekt, welcher bei den offenen Antworten genannt wird. Insgesamt sollen die verschiedenen Kategorien alle Antwortmöglichkeiten umfassen. Jede einzelne Antwort wird daraufhin in eine der Kategorien eingeordnet. Eine offene Antwort kann unter mehrere Kategorien fallen und somit mehrfach gezählt werden. Durch die Kombination mit geschlossenen Fragen konnten die in den geschlossenen Fragen aufgezeigten Präferenzen differenzierter nachvollzogen werden.

Die Ergebnisse der Auswertung wurden in einer Veranstaltung für interessierte Studierende, Dozierende und Professor:innen der Fakultät am 15.03. präsentiert. Nach der Präsentation konnten die etwa 80 Teilnehmenden zu verschiedenen Themen in kleineren Gruppen in moderierte Gespräche kommen. Das Projekt der Arbeitsgemeinschaft Lehre schließt nun vorläufig mit diesem Bericht der Ergebnisse der Evaluation

ab. Nach einer kurzen Einführung in die Umfrage und die Schlüsse, die daraus gezogen werden können, finden Sie eine detailliertere Auswertung der als besonders wichtig erachteten Aspekte ab Seite vier.

An der Umfrage haben 506 Personen teilgenommen, dies sind bei einer Gesamtzahl von 2.137 Studierenden an der Juristischen Fakultät 24 % der Studierendenschaft. Während die geschlossenen Multiple-Choice-Fragen zu 100 % beantwortet wurden, betrug die Antwortquote bei den 14 offenen Fragen durchschnittlich 16 %. Die Verteilung der Studierenden, die an der Umfrage teilgenommen haben, nach Semestern ist vergleichbar mit der Verteilung der an der Fakultät immatrikulierten Studierenden. Dabei ist jedoch eine leichte Überrepräsentation der Studierenden im ersten und dritten Semester und demgegenüber eine etwas stärkere Unterrepräsentation von Studierenden ab dem elften Semester festzustellen. Von den Teilnehmenden gaben 7 % an, Sorgearbeit (etwa Kinderbetreuung, Pflege von Angehörigen und Betreuung von Menschen mit Behinderung) zu leisten. Mit 99 % studierte der überwiegende Teil der Befragten Jura im Hauptstudium.

Inhaltlich zeigten die Umfrageergebnisse, dass die Studierenden durch die digitale Lehre und die Corona-Pandemie einer hohen Belastung ausgesetzt sind. Neben privaten pandemiebedingten Problemen kämpfen die Studierenden etwa mit fehlendem Austausch unter Kommiliton:innen, Konzentrationsschwierigkeiten und mangelhaften Arbeitsplätzen aufgrund geschlossener Bibliotheken. Für knapp über die Hälfte der Teilnehmenden wird sich das Studium daher wahrscheinlich verlängern. 15 % der Umfrageteilnehmer:innen gehen sogar davon aus, dass sich ihr Studium um mehr als ein Semester verlängern wird. Nichtsdestotrotz kamen die Studierenden relativ gut mit der Online-Lehre zurecht. 71 % gaben an, gut oder eher gut, und nur 29 % schlecht oder eher schlecht zurecht zu kommen. Dieser Feststellung muss jedoch entgegengestellt werden, dass nur 39 % der Aussage zustimmten oder eher zustimmten, sie hätten das Gefühl, dass der Lernfortschritt vergleichbar sei mit der Zeit vor der Online-Lehre. 25 % gaben sogar an, ihr Lernfortschritt sei überhaupt nicht vergleichbar mit dem Fortschritt während der Präsenzlehre.

Aufgrund der Ergebnisse haben die Autor:innen folgende Schlüsse für das kommende Online-Semester gezogen:

1. Es besteht ein starker Wunsch nach Flexibilität beim Erlernen der Kernbereiche des jeweiligen Fachs und regelmäßigen Interaktionsmöglichkeiten für Nachfragen und Austausch. Um diesem nachzukommen, stellen die folgenden Konzepte mögliche Lösungsansätze dar.
2. Es sollte die Möglichkeit bestehen, Materialien grundsätzlich asynchron erarbeiten zu können. Dies ergibt sich zum einen aus dem expliziten Wunsch der Studierenden, sowie aus den häufig genannten WLAN-Problemen auf der Seite der Studierenden.
3. Für Veranstaltungen, die nur im Live-Format stattfinden, sollten Wege gefunden werden, die Veranstaltungsinhalte auf die ein oder andere Weise aufzuzeichnen und zur Nacharbeit online abrufbar zu stellen. Dabei ist die erhöhte Hemmschwelle zur Beteiligung bei Aufzeichnung der Veranstaltung zu bedenken. Den berechtigten Datenschutzbedenken der Professor:innen und Dozent:innen sollte die Fakultät durch die Erarbeitung eines Datenschutzkonzepts entgegenwirken.
4. Asynchrone Materialien sollten durch eine wöchentliche Live-Veranstaltung mit Interaktionsmöglichkeiten begleitet werden.
5. Das Online-Lehrangebot sollte nach der Corona-Pandemie neben der Präsenzlehre weiter beibehalten werden.

6. Die Dauer der Veranstaltungen sollte den Zeitrahmen von Veranstaltungen vor der Pandemie nicht überschreiten. Insbesondere bei der Kombination von stark verdichteten asynchronen und vertonten Materialien, für deren Durcharbeitung mehr als die tatsächlich gesprochene Zeit benötigt wird, und synchronen Inhalten sollte hierauf geachtet werden.
7. Bei Veranstaltungen, die länger als 60 Minuten dauern, sollten Pausen eingebaut werden.
8. Aufgrund der Ergebnisse kann angenommen werden, dass Teilnehmende eher bereit sind, die Kamera anzuschalten und sich aktiv zu beteiligen, wenn nicht das Gefühl dominiert, vor einer anonymen Gruppe zu sprechen, sondern mit persönlich bekannten Menschen zu interagieren. Hieraus ergibt sich die Empfehlung, kleinere Veranstaltungen zu ermöglichen. Bei der Besprechung der Ergebnisse wurde zudem geäußert, dass eine kurze Vorstellungsrunde zu Beginn bei Konversatorien hilfreich sein kann. Zudem sollte stets dazu ermuntert werden, die Kamera anzumachen – denn ein Großteil gab an, das Anschalten ihrer Kamera vom Verhalten der anderen Kursteilnehmer abhängig zu machen.
9. Um den Austausch unter den Studierenden zu fördern, sollten Möglichkeiten zur Vernetzung und zum Finden von Lerngruppen geschaffen werden. Dies gilt sowohl für Studierende in den ersten Semestern als auch für solche in der Examensvorbereitung.
10. Die Studierenden haben die Wichtigkeit der Bibliothek als Lern-, Arbeitsplatz und Ort des Austausches bestätigt.
11. Um den Studierenden Planungssicherheit zu ermöglichen, sollte die Fakultät regelmäßig und frühzeitig über den aktuellen Wissens- und Kenntnisstand zur Veranstaltung von Klausuren und Lehre in Abhängigkeit von der pandemischen Lage informieren.
12. Durch mehr Transparenz und Vereinheitlichung bei Hygienekonzepten für Präsenzklausuren kann mehr Vertrauen in diese Konzepte aufgebaut werden.
13. Nachdem für 27 % der Umfrageteilnehmer:innen Präsenzklausuren derzeit nicht in Betracht kommen, wäre ein Online-Prüfungskonzept wünschenswert. Die Fakultät sollte durch ein einheitliches Konzept für mehr Klarheit sorgen.

Im Nachfolgenden haben wir einige der Ergebnisse weiter aufbereitet. Wenn Sie Interesse haben, weitere Veranstaltungen zum Thema Online-Lehre zu organisieren oder Kritik oder Anregungen äußern möchten, können Sie sich gerne unter p-oerecht@jura.uni-wuerzburg.de an die Professur Feichtner wenden.

Zum Schluss bleibt noch ein herzlicher Dank an Prof. Isabel Feichtner für die Ermutigung und Hilfestellung bei dem gesamten Prozess, an den Studiendekan Prof. Buchwitz für die Unterstützung, an die Studierenden für die rege Beteiligung an der Umfrage und an alle, die die Veranstaltung durch Ihre Diskussionen bereichert haben.

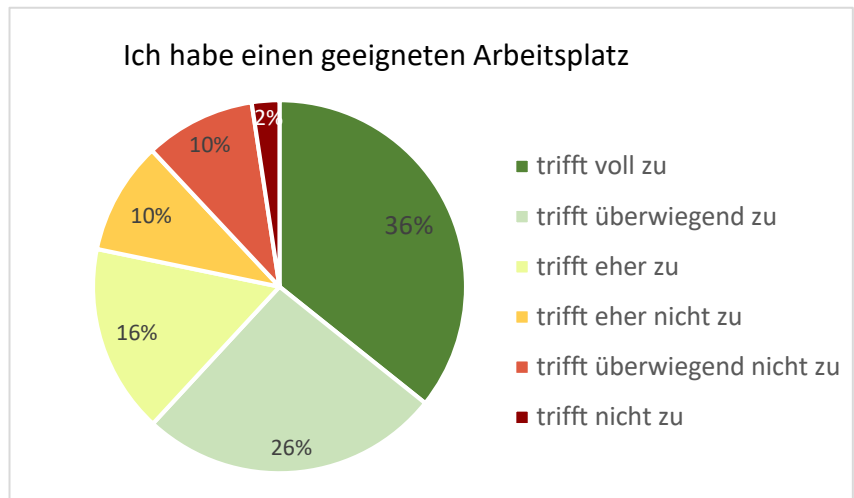
Die Arbeitsgemeinschaft Online-Lehre

Louisa Artmann, Hendrik Alfsmann, Nursin Ayan, Rebecca Haas, Ingo Heide, Patricia Landow, Raphaela Nitsche, Timna Stein, Eva Witzmann, Florentine Zimmermann

I. Das Studiumumfeld

Der erste Fragenkomplex betraf das Studiumumfeld mit Schwerpunkt eines geeigneten Arbeitsplatzes.

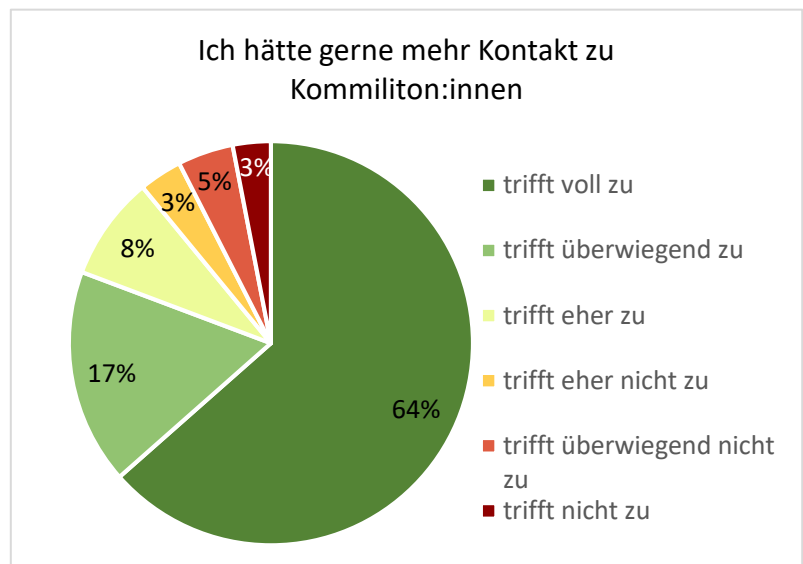
Mehr als drei Viertel haben einen ihrer Meinung nach geeigneten Arbeitsplatz. Der Rest bemängelt die schlechte Internetverbindung im privaten Umfeld, die eigene mangelhafte technische Ausstattung oder die geschlossene Bibliothek. Gerade für Studierende mit Zimmer im Wohnheim ist die Überlastung der Internetverbindung ein großes Problem, da das gesamte Wohnheim während den typischen Vorlesungszeiten online ist.



II. Austausch zwischen Kommiliton:innen

In der Umfrage zeigte sich deutlich, dass sich die Studierenden mehr Kontakt zu ihren Kommiliton:innen wünschen.

Dabei kam zum Ausdruck, dass vor allem Hilfe bei der Lerngruppenbildung benötigt wird. Außerdem wurde der Wunsch geäußert, mehr Online-Treffen in kleineren Gruppen zu veranstalten, um ein Kennenlernen und den grundsätzlichen studienbezogenen Austausch zu ermöglichen. Auch die Interaktion in Vorlesungen und Seminaren ist ein Anliegen der Studierenden. Trotz Kenntnis über die aktuelle Pandemielage sehnen sich die Studierenden nach der klassischen Präsenzlehre.

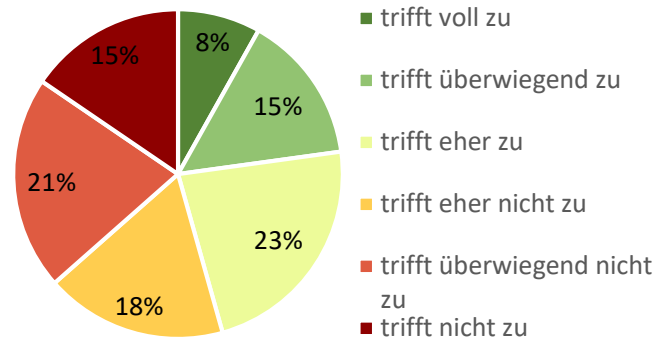


III. Motivation

Die Lernmotivation innerhalb der Online-Lehre stellt für viele eine Herausforderung dar.

Die Frage nach dem „Warum“ beantworteten knapp die Hälfte der 506 Teilnehmenden und damit überdurchschnittlich viele im Vergleich zu den anderen offenen Fragen. Zum Motivationsverlust führen u.a. Konzentrationsschwierigkeiten und der fehlende Austausch mit Mitstudierenden. Dazu trägt auch die fehlende Trennung von Studium und Freizeit bei - „immer dieselben vier Wände anzustarren“ ist für die Motivation nicht förderlich. Fehlender Ausgleich bzw. Abwechslung, wie das Lernen in der Bibliothek, führen zudem zu weiteren Problemen. Insgesamt trat gerade bei der Beantwortung dieser Frage die Verzweiflung einiger Studierenden deutlich hervor.

Ich kann mich in der derzeitigen Situation zum Lernen motivieren



IV. Auswirkungen von Corona auf das Studium

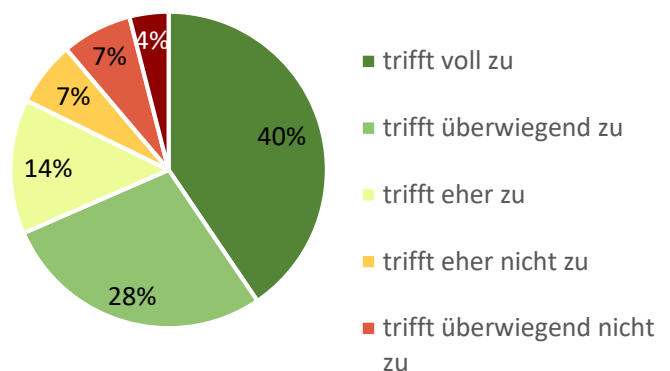
Die Belastung durch die Pandemie wirkt sich bei drei Viertel der Studierenden negativ aus. Mehr als die Hälfte geht davon aus, dass sich ihr Studium um ein bis zwei Semester verzögern wird.

Gründe hierfür sehen die Studierenden oft in einer schlechter empfundenen Klausurvorbereitung und den deshalb (voraussichtlich) nicht bestandenen Klausuren. Die in den Antworten genannten Lernprobleme umfassen Schwierigkeiten bei der eigenständigen Aneignung von Lernstoff, das Empfinden höherer Erwartungen innerhalb der Online-Lehre und den damit verbundenen gehemmten Lernfortschritt.

Weiterhin ist zu beachten, dass einigen Studierenden auch private Probleme entstanden sind. Hier sind vor allem finanzielle Belastungen aufgrund etwa wegfallender Nebenjobs, sowie gesundheitliche Probleme in der eigenen Person oder der Angehörigen zu nennen.

Zur Bewältigung der eben genannten Problematik wünschen sich die Studierenden seitens der Universität ein Hygienekonzept, das die Öffnung der Bibliothek möglich macht. Weiterhin wird eine transparentere Kommunikation bzgl. pandemiebedingter Änderungen der Lehre gefordert. Zur Entlastung der finanziellen Sorgen schlagen Studierende die Beitragskürzung des WVV-Tickets vor, denn die Umfrage zeigte, dass sich nur etwa die Hälfte der Studierenden am Studienort aufhält.

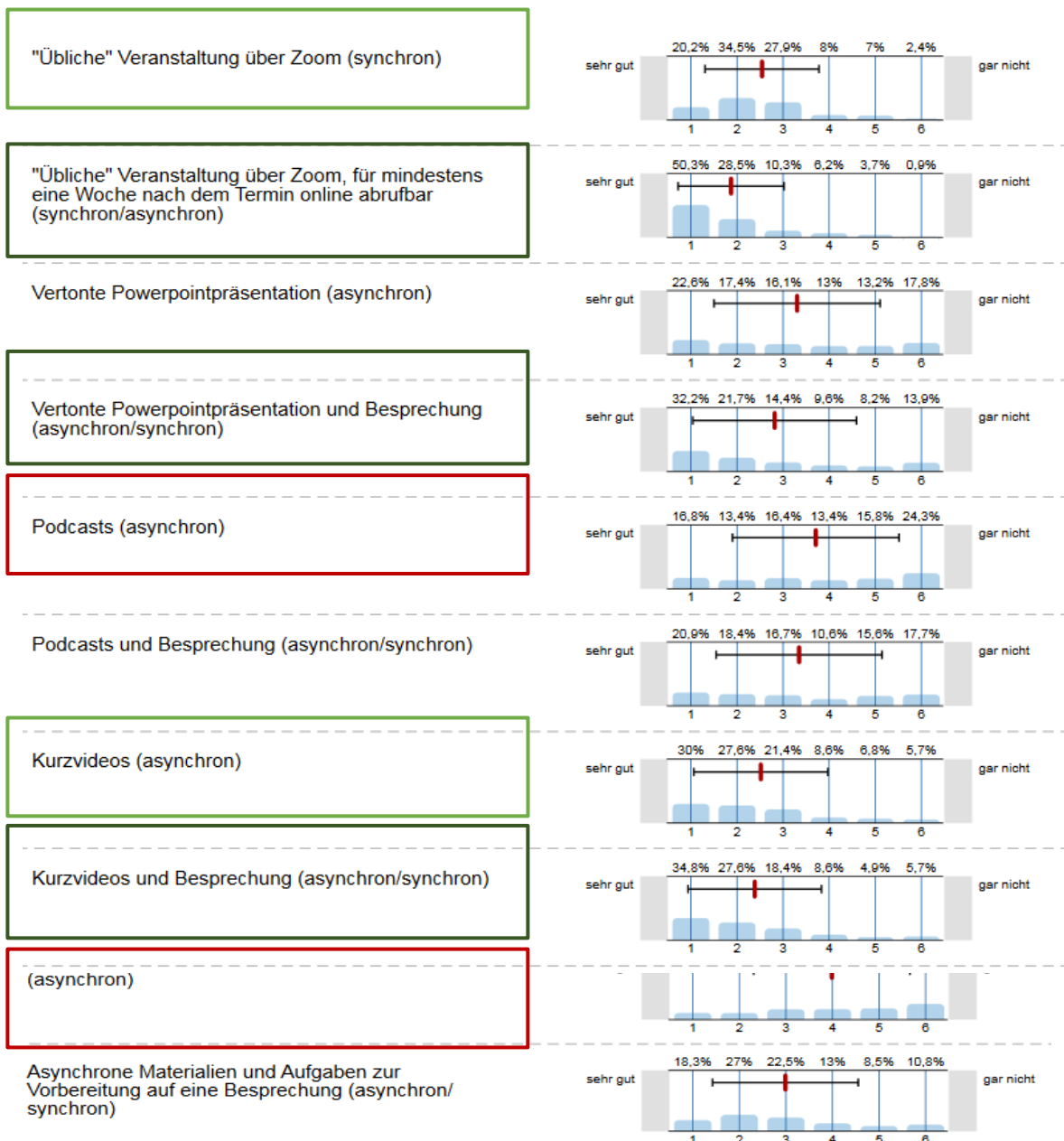
Ich fühle mich durch die derzeitige Situation belastet



V. Lehrveranstaltungsformat

In der Evaluation wurden die gängigsten Formate zunächst einzeln abgefragt. Hierbei sind insbesondere diejenigen sehr positiv aufgefallen, die eine Kombination aus synchron und asynchron herstellten (dunkelgrün). Weiterhin positiv zu vermerken waren „übliche“ Veranstaltungen über Zoom, sowie Kurzvideos (hellgrün). Negativ wurden reine Podcasts (rein auditiv) und Online-Vorträge ohne Interaktionsmöglichkeit bewertet (rot).

In der Auswertung der offen gestellten Frage nach den „positiv aufgefallenen Formaten“ konnten zwei Schwerpunkte festgestellt werden. Erstens kann unter dem Stichwort Flexibilität zusammengefasst werden, dass die freie zeitliche Gestaltung der Vor- und Nachbereitung, sowie der deutlich erhöhte Umfang an Zusatzmaterialien breit begrüßt wurden. Zweitens wurde es positiv hervorgehoben, wenn die Studierenden sich aktiv an der Veranstaltung beteiligen (bspw. durch vorzubereitende Vorträge) und wenn ein Austausch zwischen den Studierenden und Dozierenden aber auch den Studierenden untereinander (an)geboten wird.

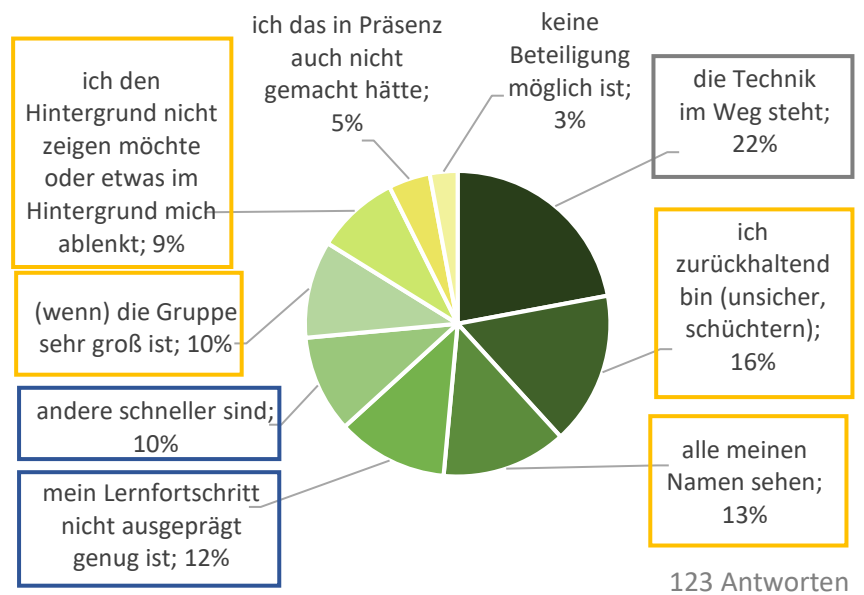


VI. Beteiligung

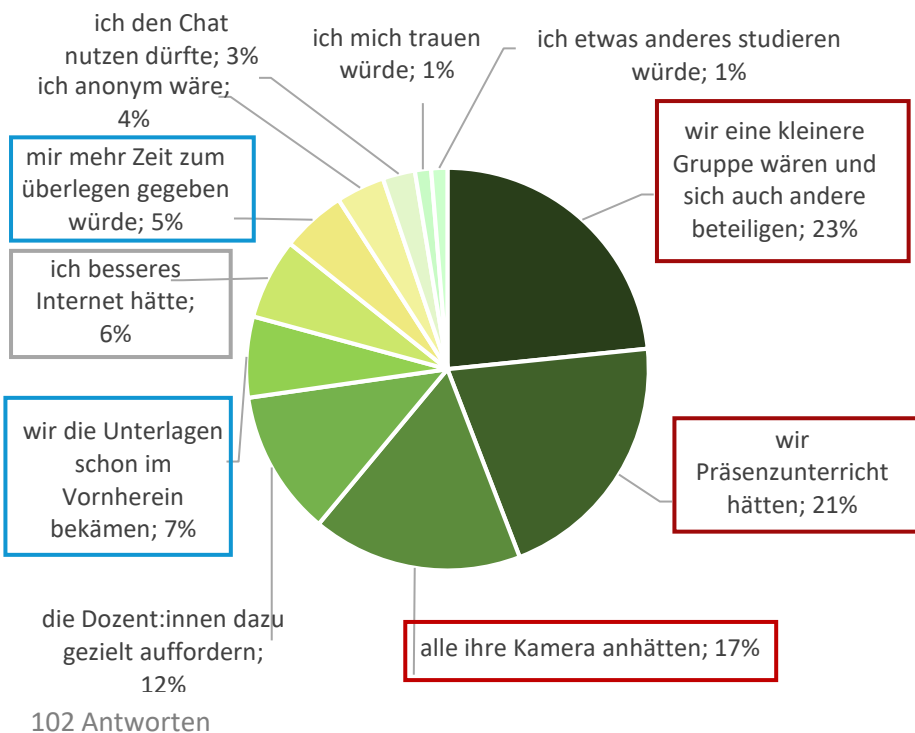
Neben den bei fast jeder Frage genannten technischen Problemen (grau) gab ein Großteil an, sich aufgrund situationsbedingter oder allgemeiner Unsicherheit nicht aktiv zu beteiligen. Unter „situationsbedingte Unsicherheit“ (gelb) wurden Beiträge gefasst, die angaben, dass es unangenehm sei, dass „alle meinen Namen sehen“ und man sich nicht beteilige, weil „die Gruppe sehr groß“ ist.

Ein weiterer beachtlicher Anteil der Studierenden gab an, sich aufgrund mangelnden eigenen Lernstandes nicht zu beteiligen (blau). Aus der Formulierung „andere [sind] schneller“ ist ergänzend zu entnehmend, dass Teilnehmende mit mehr Vorwissen oft diejenigen mit weniger Vorwissen in der Veranstaltung „untergehen lassen“.

Ich beteilige mich (nicht) aktiv, weil...



Ich würde mich aktiver beteiligen, wenn...



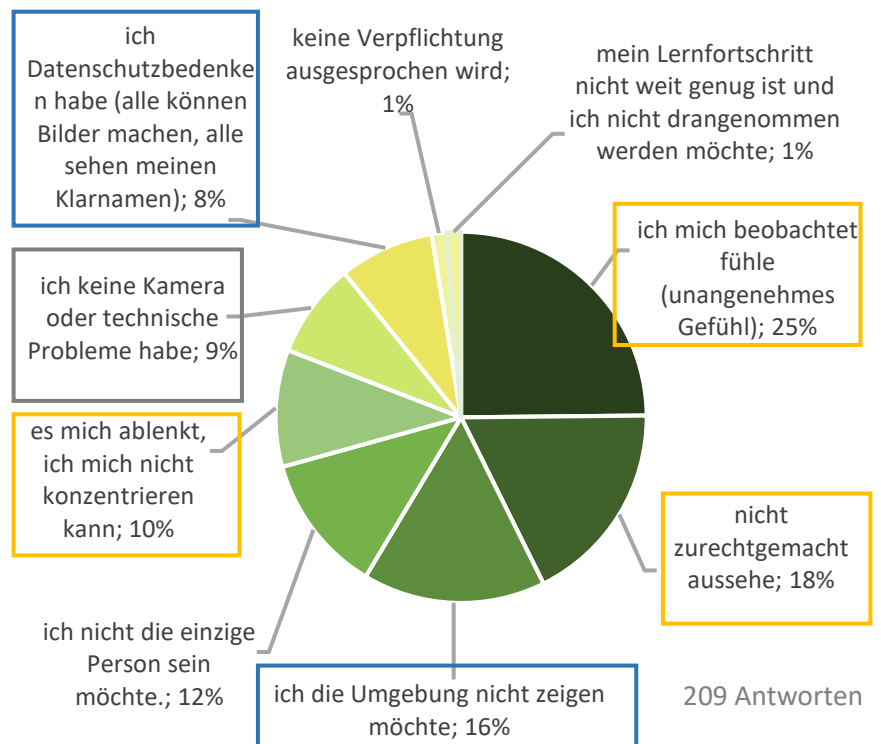
Die Gegenfrage diente dazu, mögliche Veränderungen zur Verbesserung der Lehre herauszufinden. Korrespondierend zu den vorherigen Antworten wurden abermals technische Verbesserungen genannt (grau). Die große Mehrheit würde sich aktiver beteiligen, wenn das Umfeld angenehmer wäre (rot), etwa kleinere Gruppen, mehr Kameras angeschaltet, Präsenzunterricht. Abschließend ist eine weitere Gruppe auszumachen, die betonte, dass für mehr aktive Beteiligung Zeitmangel entweder in der Vorbereitung oder in der Veranstaltung selbst bei der Beantwortung der Fragen aus dem Weg zu räumen sei (blau).

VII. Kameranutzung

Auch hier wurden zunächst technische Probleme angeprangert (grau). Spezifischer für die Frage nach der Kamera gab die überwiegende Mehrheit an, sich unwohl zu fühlen, weil man sich entweder beobachtet oder „nicht zurechtgemacht“ fühle und sich unter Umständen deswegen schlechter konzentrieren könne (gelb).

Daneben wurden datenschutzrechtliche Bedenken bzgl. der eigenen Privatsphäre (blau) und der Wunsch, nicht allein mit angeschalteter Kamera in der Veranstaltung zu sein, geäußert.

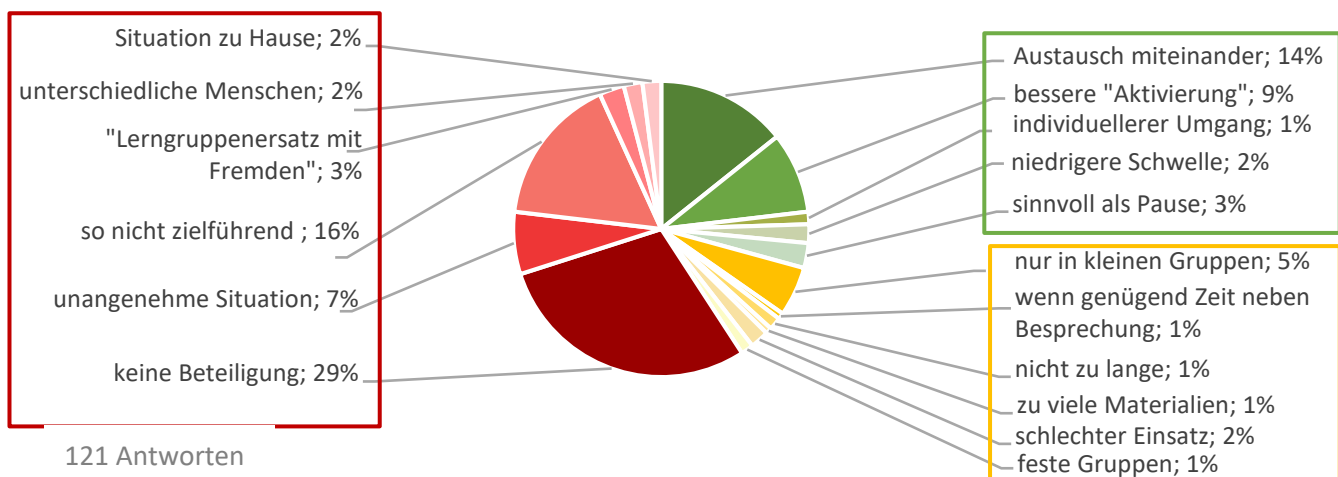
Ich schalte meine Kamera (nicht) ein, weil ...



VIII. Breakout-Sessions

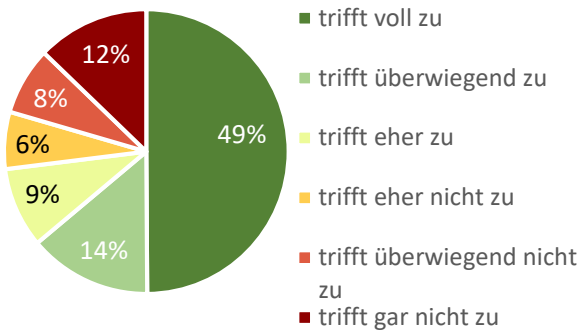
Nutzung von Breakout-Sessions hat einige starke Gefühle hervorgebracht. Zunächst war zu beobachten, dass allgemein eine recht große Unzufriedenheit mit der aktuellen Umgangsweise herrscht, was sich auch an den dementsprechend formulierten Antworten ablesen lässt (rot). Jedoch muss klargestellt werden, dass lediglich ein geringer Teil eine Fundamentalkritik an Breakout-Sessions äußerte und neben der ein Viertel ausmachenden Gruppe derjenigen, die die positiven Eigenschaften formulierten, der bei weitem größte Teil entweder Kritik an änderbaren Aspekten oder sogar schon konstruktive Vorschläge vorbrachte. Empfehlungen waren beispielsweise, Breakout-Sessions auf kleine Veranstaltungen zu spezialisieren oder feste Gruppen mit folglich sich kennennlernenden Mitgliedern zu erstellen.

Ich halte Breakout Sessions für sinnvoll, weil ...



IX. Hybridlehre

Ich würde bei Hybridlehre wieder an Präsenzveranstaltungen teilnehmen



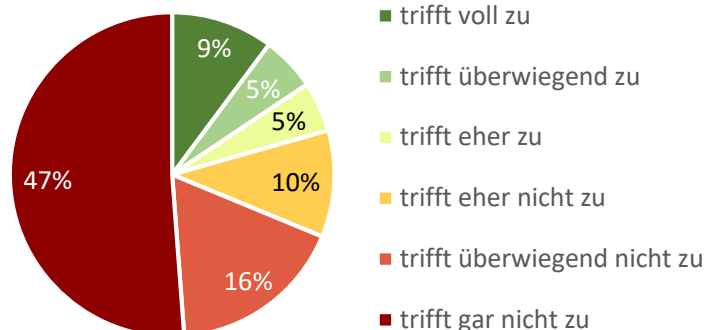
Durch die gesamte Evaluation ließ sich der Wunsch der Studierenden erkennen, wieder zu Präsenzveranstaltungen zurückzukehren. Insbesondere bei dem Wiederaufleben der Hybridlehre sollte jedoch auch auf Studierende Acht gegeben werden, die nicht an der Präsenzlehre teilnehmen können.

Daneben sollte beachtet werden, dass Studierende bei der Schließung der Bibliotheken Schwierigkeiten haben, zwischen Präsenz- und Online-Veranstaltungen zu wechseln. Im Rahmen der Anmerkungen am Ende der Umfrage gaben einige Studierende zudem den Wunsch an, auch nach der Pandemie Online-Studienangebote beizubehalten.

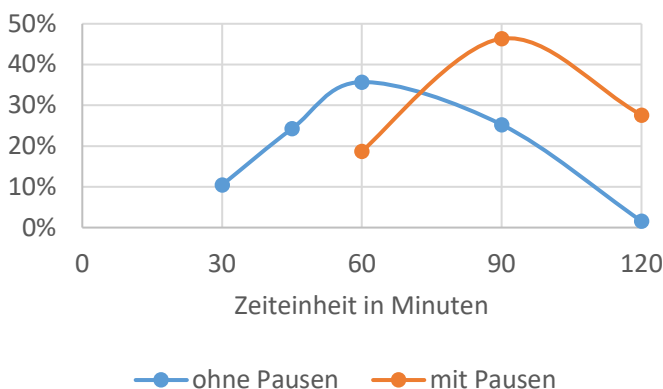
X. Konzentrationsfähigkeit

Hier wollten wir dir die Konzentrationsfähigkeit während er Online-Lehre mit der bei Präsenzveranstaltungen vergleichen. Dabei ergibt sich, dass die Online-Lehre von den Studierenden eine erhöhte Konzentrationsfähigkeit abverlangt. Dies deckt sich auch mit anderen Anmerkungen in der Evaluation.

In Online-Veranstaltungen kann ich mich besser konzentrieren als in Präsenzveranstaltungen



Ich wünsche mir Online-Veranstaltungen in folgender Dauer

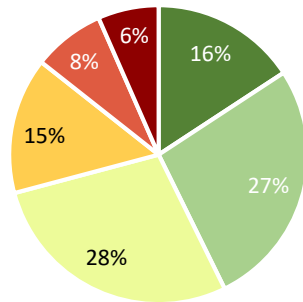


Bezüglich der Konzentrationsfähigkeit ergibt sich in dieser Graphik ein eindeutiges Bild. Hier wurde gefragt, welche Länge Veranstaltungen aus der Perspektive von Studierenden haben sollten. Die X-Achse stellt die Veranstaltungsdauer in Minuten, die Y-Achse die Zustimmung in Prozent dar. Mehrfachantworten waren möglich.

Mit 46,5 % haben sich die meisten Studierenden für eine Veranstaltungsdauer von 90 min mit Pause ausgesprochen. 35,6 % für Veranstaltungen von 60 min ohne Pause.

XI. Verbesserungsvorschläge bezüglich des Online-Formats

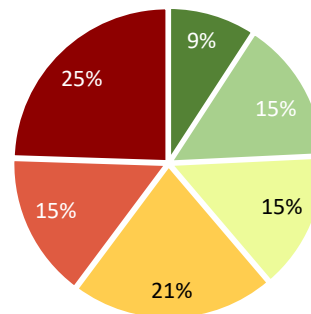
Ich komme mit der Online-Lehre gut zurecht



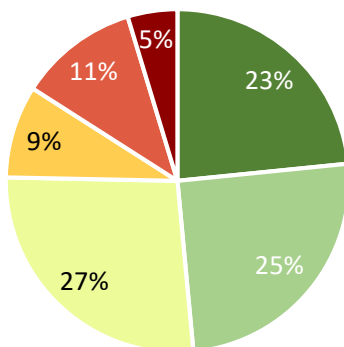
- trifft voll zu
- trifft überwiegend zu
- trifft eher zu
- trifft eher nicht zu
- trifft überwiegend nicht zu
- trifft gar nicht zu

Die Studierenden gaben im Schnitt an, gut mit der Online-Lehre zurechtzukommen. Dem muss jedoch, wie bereits einleitend angemerkt, entgegengehalten werden, dass die Studierenden das Gefühl haben, ihr Lernfortschritt sei nicht vergleichbar mit dem während Präsenzlehre und 66% der Aussage zustimmten bzw. eher zustimmten, dass sie das Gefühl hätten, von ihnen würde mehr erwartet als vor der Online-Lehre.

Ich habe das Gefühl, mein Lernfortschritt ist vergleichbar mit der Zeit vor der Online-Lehre



Ich finde die Online-Lehre verbesserungswürdig



- trifft voll zu
- trifft überwiegend zu
- trifft eher zu
- trifft eher nicht zu
- trifft überwiegend nicht zu
- trifft gar nicht zu

Auch wenn die Studierenden keinen großen Verbesserungsbedarf sehen, gaben 35 % der Befragten Verbesserungsvorschläge an. Die meisten wünschen sich zur Verbesserung der Online-Lehre, dass regelmäßig Live-Veranstaltungen abgehalten werden und diese danach asynchron abrufbar bleiben. Dies fällt mit dem ebenfalls häufiger genannten Wunsch zusammen, mit der dozierenden Person in Interaktion zu treten, denn „eine Vorlesung über 90 Minuten kann vor dem Computer ganz schön ermüdend sein“.

Daneben trat die Kritik, dass teilweise lediglich asynchrone Materialien zur Verfügung gestanden hätten. Die Studierenden bemängelten hierbei, dass „Einfach nur ein Skript und eine Foliensammlung [...] nicht annähernd eine Vorlesung [ersetzen]“. Häufig wurde zudem der Wunsch nach der Einhaltung der Vorlesungszeiten und ausreichend Pausen genannt. Eine Person äußerte sich hierzu folgendermaßen: „Die Konzentration in der Online-Lehre ist wesentlich schwieriger. Mehr als 8 Stunden am Tag Videos anzuschauen und zu zoomen ist einfach nicht möglich. Auch überziehen fast alle Professoren ihre Vorlesungen deutlich! Ehrlich gesagt weiß ich oft überhaupt nicht mehr wo mir der Kopf steht, da ich so mit vielen Videos Wochen hinterher hänge. Ich befinde mich derzeit im fünften Semester und wir haben ausgerechnet, dass wir durch die oft deutlich zu langen Vorlesungen auf schon weit aus über 40 Stunden die Woche kommen.“ Abschließend schlugen einige Studierende eine bessere IT-Nutzung auf Seiten der Dozierenden vor.

XII. Klausuren

Bei der derzeitigen Corona Situation kam für 27 % eine Teilnahme an Präsenzklausuren gar nicht, für 11 % nur unter Umständen in Betracht. Dies kann auch unter der Perspektive gesehen werden, dass 45 % der Studierenden im vergangenen Semester von außerhalb Würzburgs zu den Klausuren anreisen mussten.

Viele gaben bei der offenen Frage an, dass sie bei einem transparenten Hygienekonzept bzw. bei mehr Abstand, kleineren Gruppen und niedrigen Inzidenzzahlen teilnehmen würden. Andere würden nur teilnehmen, um den Fortgang ihres Studiums nicht zu gefährden.

Einige Studierende haben bei den allgemeinen Anmerkungen zum Schluss des Fragebogens nochmal dezidiert auf die Problematik von Präsenzklausuren während der Pandemie hingewiesen.

Für mich kommt die Teilnahme an Präsenzklausuren während der Corona-Pandemie in Betracht

